

I Welche Assoziationen haben Sie, wenn Sie sich eine innovative stationäre Einrichtung der Wohnungslosenhilfe vorstellen?

1. Grundhaltungen:

Partizipation der Bewohner:

- Qualitätssicherung durch Bewohnerbefragung → Zufriedenheit steigern
- Beteiligung der Klienten durch Mitgestaltung z. B. Heimbeirat
- Betroffenenbeteiligung nach innen und außen
- Mitbestimmung z.B. bei Geldeinteilung, Essen
- Konzeption (Selbständigkeit)
- Gestaltungsmöglichkeiten
- Konzepte und Unterstützungsformen orientieren sich am selbständigen Wohnen
- volles Geld/ keine Barbeiträge

Gemeinwesen:

- Integration ins Gemeinwesen
- Vernetzung (innerhalb und außerhalb Hilfesystems)
- Öffnung und Anbindung ans Umfeld (Sozialraum)
- Vernetzung mit anderen Diensten
- Kooperationen

- Förderung von Selbständigkeit / Eigenverantwortung

- Niederschwelligkeit

- wertschätzende Atmosphäre
- personenorientierte Grundhaltung
- Freiheit / Wahlmöglichkeiten
- Qualität der Betreuung
- Experimentierfreude
- professionelle Arbeit mit „Elends“- Bedarfen → besondere soziale Schwierigkeiten
- flache Hierarchien → Teamarbeit
- Unterstützung statt Kontrolle
- Privatsphäre
- empathische, verstehende, aber auch konfrontierende Haltung gegenüber Hilfesuchenden

2. Konzeptionelle Voraussetzungen:

- ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten
 - berufl. Qualifizierungen für Hilfesuchende
 - Ausbildungsmöglichkeiten
 - Arbeitsmöglichkeiten IN der Hilfe (Tagesstruktur)
 - Arbeitstherapie mehr Gewichtung verleihen
 - ggf. sinnstiftende Tagesstruktur
- Aussetzen von SGB II- Maßnahme bei laufendem Bezug (junge WL, Frauen)

- Wechsel aus stationär zu eigenständigen Wohnformen (mit/ohne Nachbetreuung) wird gefördert
- Unterstützung bei allen Problemlagen/ breites Angebot für individuelle Bedarfe
- mehr Fachdienste in Einrichtung holen (nach Bedarf)
- Durchlässigkeit zum ABW/ Anbindung
- Nachbetreuung
- differenziertes Angebot von stationär/ ambulant/ Nachbetreuung
- Wohnen:
 - verschiedene Wohnformen (bedarfsgerecht)
 - differenzierte Angebote (Sucht, psych. Probleme)
 - dezentrales Wohnen
 - Einrichtung nur für Frauen
 - Einrichtung junge Wohnungslose mit bes. Betreuungsschlüssel
 - altersdifferenzierte Angebote
 - medizinische Versorgung (Pflegedienste)
- Freizeitangebote
- Milieutherapeutische Ansätze in Langzeithilfe
- Lernen im Workshopcharakter
- Verambulantisierung von innen heraus

3. Organisatorische Voraussetzungen:

- soviel „Normalität“ wie möglich

Unterbringung:

- Einzelzimmer
 - Bad /WC/ W-Lan
 - Küche (Selbstversorgung)
- Wohnangebote nach Bedarf
- kleine Wohneinheiten
 - o Wohngruppen
 - o Einzelwohnungen
 - o dezentrale Wohnungen
 - o Sauberkeit
- Tierhaltung möglich (Hunde, Katzen)
- kleine Einrichtungen, nicht mehr als 40 Plätze
- Lage/Infrastruktur:
- Gute Anbindung
 - o Einkaufsmöglichkeiten
 - o Arbeitsmarkt
- Hoher Betreuungsschlüssel
- Barbetrag wird auch bar ausgezahlt- keine „Taschengeldregelung“

4. Qualität in Struktur und Prozess:

- Anzahl der Mitarbeitenden
- Fachliches Know-how und Kompetenz der MA
- multiprofessionelles Team
- gemeinsame Flexibilität, Weiterentwicklung
- interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Wahlmöglichkeiten der Versorgung (Voll/Selbst)
- gute Ausstattung (Gemeinschaftsräume, Kühlschrank)
- Ansprechpartner vor Ort
- größtmögliche Zufriedenheit bei MA's und Hilfesuchende
- zuverlässige, transparente Abläufe
- mehr Würdigung der eigenen Arbeit, auch finanziell

II Sie sind wohnungslos und haben einen stationären Bedarf. Sie checken im Internet die verschiedenen Angebote unter wohnunglos.de- eine bundesweite Webseite der BAG W mit allen Mitgliedseinrichtungen analog zu hrs.de, hotel.de, hotelreservierung.de.... Worauf achten Sie bei den Bewertungen?

Infos aus dem Internet:

- Welche Hilfen werden angeboten?
- Kontakte von/nach außen
- Essen
- Heimordnung, Regeln in der Einrichtung
- vertragliche Sicherheit (Leistung und Zeitraum)
- Pflichten und Ansprüche an Interessierten
- Perspektiventwicklung
- Hilfe bei Erlangen einer Wohnung
- Nasses Haus? Alkohol erlaubt?
- Wer hält mir Gläubiger vom Hals?
- Wo habe ich am meisten Freiheiten? (Geldeinteilung, Alkohol- und Tabakkonsum)
- getrennt- oder gemischtgeschlechtliches Angebot
- durchschnittliche Verweildauer
- Kosten
- Kostenübernahme
- wertschätzende Konzepte werden dargestellt
- Rückmeldungen über Personal / Mitarbeiter
- Transparenz: Wer sind Mitbewohner/Innen?
- Lage: städtisch, ländlich?
- Größe der Einrichtung
- Ausstattung der Zimmer (TV)

- bauliche Standards
- Sauberkeit
- Qualität des Wohnens
- "Vermittlungsquote" Wohnung und Arbeit
- Erreichbarkeit der Sozialdienstler/- arbeiter

Rainer Schröder
Susanne Hahmann